



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Gallus Cantans, Das ist: Krähender Hauß-Hahn

Trauner, Ignatius

Augspurg ; Dillingen, 1695

2. Nicht weniger als Athalanta von Hippomene, befindet sich unser verschwenderischer Sohn/ betrogen von der Göttin Venus.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-51698](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-51698)

Nüm. II.
Fabula.

Die schöne und einer lieblichen Rosen ähnliche Achalanta, so in dem schnellen Lauff ihres gleichen nicht zehlete / hat sich verschworen / mit keinem andern sich zu vermählen / als welcher sie in dem Lauff überwinden soll. Der edle und in Achalantham verliebte Jüngling Hippomenes bedient sich hochvernünftig eines Stratagematis, wol wissend / daß auch das Frauen-Zimmer nicht leichter / als durch Gold zu gewinnen sey / nimmt daher mit sich ein Körblein mit gülden Knöpfen gefüllet / und fordert Achalantham zum Lauff; da er allgemach sich in dem Lauff überwunden vermerckte / läst er gleich etliche goldene Äpfel fallen / Achalantha vergafft sich in diese / und weiln sie sich im Auffklauben was versaumete / hat Hippomenes unterdessen das aufgesteckte Ziel erreicht / und die schöne Achalantam gewonnen. Wer solle die edle Achalantam mit ihren wider alles Hoffen gefundenen schön Goldäpfeln nicht glückselig schätzen? Ach nein! das schön und glanzende Gold hat sie verführt und betrogen / die in den Augen wolspielende Goldäpflein haben Achalantam die Freyheit genommen / und Hippomenen leibeigen gemacht.

Applicat.

Achalantam vergleicht sich ein edle und in der Gnad Gottes stehende Seel / so den Weg der Seeligkeit schnell und hurtig zu lauffen gesinnet ist / da macht sich hervor Hippomenes die betrogene Welt mit einem Körblein voller flüchtigen Freuden / wirfft einem vor in dem Lauff güdene Äpfel der Reichthum / dem andern fleischliche Wollust / dem dritten Würden und Dignitäten / da wir uns in diese verlieben und vergaffen / und mit auffklauben was versaumen / verführen wir unterdessen das aufgesteckte Ziel der ewigen Seeligkeit / werden gefäßelt / und leibeigene Hippomenis und des Satans: O munde proditor, quam multos decipis! quam multos fallis! cuncta bona promittis, & cuncta mala profers, promittis gaudia, sed largiris mærorem, promittis stare, sed cito recedis: O falsche Welt wie viel hast du betrogen / und mit deiner Tücke hinter das Licht geführt / dein Versprechen ist Honig süß / so mans aber kostet / bitter als wie Gall / dein heßliches Anerbieten zeigt Freuden / so mans aber eröffnet / befindet sich Klag und Wehe / du versprichst langes Leben / und beständigen Stillstand / und ist doch der Mensch nichts anders als ein Gras / ein Blum / ein Gast in dem Wirthshaus / ein Schatten / ein Hort / ein Wasser / ein Schiff / ein Strohalm / ein Vogel / ein Band / ein Leibeigner / ein Spiel. Ein Spiel / aber des Unglücks / also Aristoteles: ein Leibeigner / aber des Todts / also Plautus: ein Band / aber der Vermessenheit / also Trismegistus: ein Leib / aber schwach / also Seneca: ein Vogel / aber vorbey fliegend: tanquam avis, quæ transvolat in aëre: also der weise Mann: Ein Strohalm / aber ring / so von dem Wind in die Höhe getrieben wird: sicut palea ante faciem venti: Also redet der gedultige Job: ein Schiff aber ohne Stillstand: tanquam navis, quæ pertransit fluctuantem aquam: Ein

3. August.
serm. 3. ad
fra. in
Erem.

Aristoteles
Plautus.
Trismegis-
tus.
Seneca.
Sap. 5. v. 11.
Job. 21.
v. 18.
Sap. 5. v. 10

Ein Wasser/ aber fließend: ad nihilum devenient, tanquam aqua decurrens: Ps. 17. v. 2.
 also der gekrönte David: Ein Bott/ aber schnell lauffend: tanquam nuntius
 percurrens: Also das Büchlein der Weisheit: ein Schatten / aber an der Sap. 5. v. 9.
 Wand vorbei schleichend: tanquam umbra: Ein Gast / aber nur einen Tag Pjal. 108.
 sich auffhaltend: tanquam memoria hospitis unius diei prætereuntis: also der v. 23.
 weise Mann: eine Blum/ aber ein Feld-Blum / so leichtlich zertreten wird: Pjal. 102.
 tanquam flos agri sic apparebit. Also David: ein Gras / so aber Augenblick v. 15.
 lich verwelet: tanquam fœnum velociter arescens, in Summa wilt du 1b. 36. v. 24
 wissen.

Vita quid est præsens? incertus lusus ab arte

Jam bene gratificans, jam male ludificans.

Was sey das Leben: ein Spiel von Kunst/
 Bringt bald Unglück / und bald Ungunst.

Wer solle dann nicht sagen mit dem H. Augustino: O munde proditor! promittis stare, sed citò recedis, cuncta bona promittis, & cuncta mala profers. O falsche Welt! versprichst unserm Leben langen Ertzstand / und ist allem Untergang ergeben / zeigest uns einen süßen Honig Gladen / und alle deine Wahren seynd mit bitterer Gall vermischet / gibst uns Freuden / und so wir den Deckmantel hindan legen / finden wir Klag und Wehe: wollen das hero der betrüglischen Welt in gegenwärtiger Sermon die Nativität was besser stellen / darzu bereiten sie ihre Herzen / &c.

Innhalt.

§. I.

Lächerlich ist zu lesen / wie einmals der König Saul mit seiner Soldatesca betrogen ist worden: als er gewisse Nachricht erhalten / daß David / welchen er unschuldig verfolgte / in dem Hauß der Michol über Nacht ruhe / hae er seinen Soldaten Befehl geben / das Hauß bey nächtllicher Weil zu überfallen / und David im tieffen Schlaf das Leben zu nehmen; Michol wird heimlich avisirt von des Königs Saul bösem Anschlag / und ertheilt den Befehl / entläßt in geheim / und in der Stille den David / und an seiner statt legt sie in das Beth ein hölzernes Bild mit einer rauhen Geißhaut zugedeckt: Da die Soldaten bey finsterner Nacht in das Zimmer gefallen / und ohne Barmherzigkeit gesäblet haben / auch bey anbrechendem Tag den entsetzten David besichtigen wolten / finden sie sich betrogen / und in dem Beth nichts anders / als einen hölzernen Stoek.

Komm herben mein Weltkind / nimm dich selbst bey der Nasen / und bedenke / daß die Welt ein lauterer Betrug sey; wann du vermeynst Reichthum zu haben / sitzest in der bloßen Armuth / glaubest in Würden und Dignitäten zu stehen / so wendt sich das Glücks-Rad: *vanæ spes hominum in hoc seculo,*
 emaja

Num.

III.

Scriptura

1. Reg. 19

v. 13.

Applic.